

Blätter zur Ortschronik Weißensand

Blatt Nr. 29

Ortschronist Rudolf Grunewald

Dez. 2005

Im Chronikblatt Nr. 11 befassten wir uns mit den Geschehnissen des I. und II. Weltkrieges. Heute soll geschildert werden, dass auch in den so genannten „guten alten Zeiten“ sehr oft das Kriegsunheil und dessen Folgen für die Menschen auch im Vogtland Leid, Not und Elend brachte. Kämpfe der mächtigen Landesherren um mehr Land und Macht, auch religiöse Auseinandersetzungen bedingten, dass es nur wenige Perioden in der Geschichte gab, ohne Krieg, Seuchen und Missernten.

Sehen wir einmal einige solcher Ereignisse an. Im Bruderkrieg beim sächsischen Haus Wettin (1446-51) zogen auch im Jahr 1450 Söldner durch unser Gebiet. Limbach, Pfaffengrün und Herlasgrün wurden geplündert. Da die Soldatenhaufen in breiter Front durch die Gebiete zogen, ist anzunehmen, dass auch Weißensand dabei mit betroffen war.

Die Jahre 1429/30 waren überschattet von den Hussitteneinfällen. Von Böhmen kamen die Kolonnen gezogen. Lengenfeld und die umliegenden Dörfer wurden rücksichtslos gebrandschatzt. Den Menschen blieb nur die Möglichkeit, in die umliegenden Wälder mit dem Vieh zu flüchten. Für die Weißensander bedeutete das, Flucht in den Urwald beim Vogelwinkel Richtung Perlau.

In der Böhms Chronik ist verzeichnet, dass 1429 wieder die Hussitten von Werdau kommend ins Vogtland zogen. Umliegende Orte von Reichenbach, Mylau bis Auerbach wurden ausgeraubt.

In den Jahren des Schmalkaldischen Krieges (1546/47) kamen viele Wirren, Plünderungen und Not über die Menschen.

Kaiserliche Truppen unter Befehl des berühmten Generals Herzog Alba zogen durch das Vogtland. Der Chronist schreibt: „Futter und Mehl wollten die Soldaten, dabei bleibt kein Körnlein Getreide, nichts vom Stroh, Heu und Vieh. Es ist nicht zu übersehen, daß sehr viel Volkes draufgegangen ist.“

Es gab aber auch verzweifelte Gegenwehr der Dorfbewohner gegen kleine Trupps von Soldaten oder einzelne versprengte Söldner, die versuchten die Höfe zu plündern.

Ein zeitgenössischer Bericht zeigt das: „Es ist aber hierbei auch dieses nicht zu übersehen, daß dem Kaiser in diesen Durchzügen sehr viel Leute drauf gegangen ist. Kam einer oder etliche in einen Hof, in den Stall oder Scheune, so war der Bauer mit seinem Gesinde, die hatten Holz, Äxte oder andere Wehr und schlugen sie als bald tot.“

Ganz schlimm war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-48) auch für unsere Dörfer. 1632 zogen Soldaten des Generalleutnant Holk und Waldstein durch das Vogtland. Sie hatten den Freibrief „das Land mit Plündern, Vieh wegtreiben und brennen zu ruinieren.“ Nach der Niederlage bei Lützen gingen die kaiserlichen Truppen zurück nach Böhmen. Hinterher zogen die Schweden und brachten neue Greueltaten über die Menschen. „Soldaten übel gehauset, viel Vieh weggenommen, das Getreide verderbt, Häuser stehen leer!“

Der Mangel an Lebensmitteln, hervorgerufen durch die Verwüstungen der Felder und Raub des Viehs, verteuerte das Getreide enorm. Ein Scheffel Getreide das normalerweise 4-6 Gulden kostete, kam jetzt bis 48 Gulden. Außerdem war viel minderwertiges Geld im Umlauf!

Ein Leutnant Zschauchmann (Schwede) benutzte für seine Forderungen als Druckmittel die Wegnahme von Vieh. Im April 1639 wurde Vieh von Weißensand nach Waldkirchen getrieben. Dorfrichter David Petzold hat es für 64 Taler ausgelöst. Dann nach Lengenfeld getrieben und im Gasthof „Schwarzen Bären“ eingestellt. Zschauchmann wollte es wieder wegnehmen, für weitere 15 Taler gab er es endlich frei. Ein andermal wurde Weißensander Vieh nach Elsterberg getrieben, aber wieder frei gekauft. Ebenfalls 1639 verlangten die Schweden von Lengenfeld eine hohe Geldzahlung, sonst würde die Stadt vernichtet. Der Rat konnte nicht so viel aufbringen. Er nahm Kredit bei Privaten und Gemeinden auf. So 51 Taler von Waldkirchen, Schönbrunn, Weißensand, Wolfspütz und Grün. In dieser Zeit kam es auch durch Kriegseinwirkungen zu Schäden am Weißensander Rittergut.

Für die Unsicherheit der Menschen vor Überfällen durch Soldaten zeigt das Beispiel eines jungen Paares aus Weißensand. Es ließ sich am 15.11.1640 ganz früh in der Treuener Kirche trauen. Weiter steht im Treuener Kirchenbuch 1641: „Maria Veltens Modeßens 16jährige Tochter aus Wolfspütz wird von Soldaten sehr übel geschossen, ist gestorben, begraben am Himmelfahrtstag.“

Noch oft ziehen Truppen durch unser Land. Am 20.6.1647 kommen Einheiten des General von Wittenberg aus Richtung Schneidenbach, durch Weißensand nach Treuen und weiter in Richtung Böhmen. Bei der Ziegelleischeune auf Wolfspütz Flur (Siedlung) wurden kleine schwedische Hufeisen gefunden. Im österreichigem Erbfolgekrieg 1740-48 zogen wechselhaft preuß. und österreich. Truppen durch unser Gebiet. Damit entsprechende Belastungen. So mussten im November 1742 300 Mann nebst Offizieren ins Quartier genommen und natürlich auch verpflegt werden. Tage später kamen diese Einheiten nochmals zum Quartier nach Lengenfeld, Grün, Weißensand und Wolfspütz.

1758 war ein schlimmes Jahr für den Lengenfelder Raum. Viele Auflagen und Zahlungen an preuß. Militär, im Herbst Durchmarsch von Österreichern und Reichstruppen.

Im preußigen Krieg musste nach Weisung des Kreiskommandanten im Dezember 1762 der Ort Weißensand Verpflegung und Futter für 73 Soldaten der Leibeskadron liefern. Nach der schlechten Ernte eine überaus schwere Belastung. Bitten von Lengenfeld und umliegender Orte um eine Verringerung der Lasten, wurde von Generalmajor v. Bühlow strikte abgelehnt. 1812 Durchmarsch französischer Truppen. 1817 kam das Vogtland in eine tiefe Wirtschaftskrise. Die von Napoleon verfügte Kontinentalsperre wurde aufgehoben. Jetzt kamen billige englische Garne auf den Markt und brachten große Teile der Textilindustrie zum Erliegen. Im Vogtland zählte man damals 23.000 Unterstützungsbedürftige! Immer noch gilt das Sprichwort: Krieg zerstört - Friede ernährt!

